

Verena Gratzner & Michael Wukowitsch

Gesundheitsfördernde Lernsettings für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf denken

Ergebnisse der rezenten HBSC – Studie bestätigen hinsichtlich der Parameter Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten österreichischer Schülerinnen und Schüler eine negative Entwicklung. Zwecks Beleuchtung des ausgeklammerten sonderpädagogischen Bereichs findet die Methode einer qualitativen Fokusgruppendifkussion mit Augenmerk auf gesundheitsfördernden Umsetzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in Form von schulischen Lernsettings im Unterricht von Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf (SEF) statt.

Schlüsselwörter: Inklusion, Gesundheit, Bewegung, Ernährung

Thinking about health-promoting learning environments for children with special needs

The results of the recently published HBSC study confirm a negative development about the parameters health status and health behaviour among Austrian students. To shed light on the excluded area of special needs education, a qualitative focus group discussion is held with an eye on health-promoting implementation and design possibilities in the form of school learning settings in the teaching of children with special needs (SEF).

Keywords: inclusion, health, movement, nutrition

1 Ausgangslage

Die Vernetzung einer menschenrechtsbasierten Pädagogik im Sinne der Behindertenrechtskonvention von 2006 mit den Grundprinzipien der Gesundheitsförderung zeigen sich nicht nur in deren Verpflichtung zur Umsetzung durch die österreichische Ratifizierung 2008, sondern spiegeln sich ebenfalls in den 2015 von den Vereinten Nationen (UN) formulierten Zielen für nachhaltige Entwicklung, den Sustainable Development Goals (SDGs) in den Themenbereichen SDG 3 *Gesundheit* und dem Themenbereich SDG 4 *Bildung*, wider (United Nations – Department of Economic and Social Affairs, 2015).

Schule lässt sich als zentralen Ort verorten, um Gesundheitskompetenz zu erlangen und inklusive Prozesse voranzutreiben. Die Notwendigkeit, eine gesundheitsfördernde Lern- und Lehrumgebung zu schaffen, ergibt sich nicht zuletzt aus der rezent veröffentlichten HBSC-Studie (Health behavior of school aged children). Sie ist die international größte angelegte Studie, welche mittlerweile in 51 Ländern im

Vierjahresrhythmus den Gesundheitszustand, das Gesundheitsverhalten und das Gesundheitsempfinden von Kindern und Jugendlichen präsentieren. Ergebnisse der letzten Befragung zeigen negative Trends in Bezug auf psychische Belastungen, dem Ernährungs- und Rauchverhalten sowie dem Zusammenhang von Wohlbefinden in der Schule und dem schulischen Erfolg und bestätigen damit den negativen Trend der letzten Jahre in weiten Aspekten der physischen und psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Besondere Erwähnung findet an dieser Stelle das Sample der Studie, in der sonder- und heilpädagogische Bereiche explizit ausklammert werden (Felder-Puig et al., 2023). Ebenso hält der unabhängige Monitoring Ausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2023) in seinem unlängst veröffentlichten Sonderbericht fest, dass Österreich seine Zielvorstellungen eines inklusiven Schulsystems weit verfehlt und sich darüber hinaus kontinuierliche Menschenrechtsverletzungen von Menschen mit Behinderungen im Bildungsbereich zeigen. Die Verfehlungen Österreichs gegenüber Menschen mit Behinderungen können unter die Kategorien *Ressourcenprobleme, Passivität und Gleichgültigkeit gegenüber Menschenrechten und Pseudo-Partizipation in allen Bereichen* subsummiert werden (UMA, 2023).

Gesundheitserziehung als Unterrichtsprinzip auch in der Beschulung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf stellt Lehrkräfte bei der Gestaltung von Lernsettings täglich vor methodisch-didaktische Herausforderungen und konfrontiert sie mit Beschränkungen räumlicher Ressourcen sowie emotionalen, kognitiven und sozialen Dimensionen des schulischen Alltags. Bezugnehmend auf die eben skizzierten Ergebnisse soll in diesem Beitrag der Fokus auf der Gestaltung und den Umsetzungsmöglichkeiten einer gesundheitsfördernden Lernumgebung für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in den Bereichen Ernährung und Bewegung gelegt werden, woraus sich folgende Forschungsfrage ergibt:

Welche Möglichkeiten zur Gestaltung und Umsetzung bieten schulische Lernsettings mit Fokus auf Ernährung und Bewegung unter dem gesundheitsfördernden Aspekt für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf?

2 Inklusiver Unterricht – eine theoretische Annäherung

Im bildungswissenschaftlichen Kontext tritt der aus dem englischsprachigen Raum stammende Begriff *inclusion* gegen Ende der 1980er Jahre in Verbindung mit der Beschulung von Kindern mit Behinderungen auf. In der weiteren Folge etabliert sich der Inklusionsbegriff vor allem durch die tragende Rolle der UNESCO World Conference on Special Need Education 1994 in Salamanca als auch dank der UN-Behindertenrechtskonvention von 2006 (UN-BRK) (Giese, 2019) als zentrales Konzept des gesamten Schulwesens. Als menschenrechtsbasierte Pädagogik, welche das Recht auf Bildung für jedes Kind in den Vordergrund stellt, umfasst inklusive Pädagogik nicht nur den schulischen Bereich, sondern ebenso die Partizipation in allen